

**Nellja Veremej, „Berlin liegt im Osten“:  
Denkbare Schüleraufgaben zur Erarbeitung einer Ganzschrift**



Stationen der Protagonistin Lena –  
Lebensreise vom Osten (Wladiwostock/Kema) über den Kaukasus und St. Petersburg/Leningrad  
bis nach Berlin: *Graphische Umsetzung einer Bildkomposition von Nellja Veremej: Toni Bauhofer*

## Impuls für Einstiegsstunden: Großstadtroman – Panoptikum von Berlin



*Foto: Nellja Veremej*

### Denkbare Aufgaben:

- Beschreiben und deuten Sie die Stimmung dieses Großstadtbildes.
- Weltuhr, Fernsehturm, S-Bahnhof: Informieren Sie sich über die Sehenswürdigkeit „Berlin: Alexanderplatz“.
- Lesen Sie sich in die Historie des Alexanderplatzes vor dem Hintergrund der deutsch-deutschen Teilung und Wiedervereinigung ein.

*Nellja Veremej: Berlin liegt im Osten. Berlin: Aufbau-Verlag, 2015. Textauszug Erster Teil, Kapitel 2, S. 15 – 18.*

Draußen ist es hell, vom gestrigen Schnee ist nichts übrig geblieben. Feuchte Steinschuppen glänzen in der Sonne. Ich bleibe an der Ampel bei der Karl-Liebknecht-Straße stehen. Die Autos bewegen sich langsam, wie eine dichte Herde bunter, satter Säue. Die heiße Luft über ihren gepanzerten Rücken schmilzt und bebt. Hochhäuser, Kaufhof, Glasärmel des Bahnhofs, Betonboden – alles hier am Alex ist aus grauen Vierecken zusammengebaut – der ungemütliche Platz selbst hat sich in einem karogemusterten Netz verfangen. Windig und öde ist es hier um diese späte Morgenstunde – die fleißigen Frühmenschen haben sich schon in alle Himmelsrichtungen zerstreut, die Stunde der Freien hat geschlagen. Die wachen Rentner mit den Pustebumenköpfen suchen ihre Zerstreung vor der üppigen Kaufhofwursttheke; dicke und gepiercte Mütter schieben ihre Kinderwagen ins Handgemenge um die täglichen Supersonderangebote. Der weihnachtliche Schund im Inneren der provisorischen Marktbuden bleibt in dieser Morgenstunde noch hinter Fensterklappen versteckt. Die ersten fliegenden Wurstverkäufer legen schon weiche, blasse Würste auf die heißen Grillstäbe ihrer Bauchläden auf, und die kräftigen Ausdünstungen schweben über den Platz. Es ist ganz so, wie wir es uns einst geträumt haben: Wir säen nicht und ernten nicht, Licht und Wärme kriegen wir auf Knopfdruck, Liebe und Fürsorge per gesellschaftlichem Vertrag.

Ich kaufe ein dickes Bündel wohlduftender Tannenzweige und schwebe hoch zu den Geleisen. Der S-Bahn-Waggon ist nicht voll, trotzdem bleibe ich an der Tür stehen. Im Abteil zu meiner Linken sitzen zwei junge Menschen einander gegenüber und lesen: weiße Zähne, zartbronzene Haut (Berge und Meer), wohltemperierte Glieder und Gedanken – eine Menschenspezies, die irgendwo in grünen Stadtvororten gezüchtet wird und liebevollen Eltern entspringt, die ihre Kinder bewundern und fördern. Solche Jungen und Mädchen werden selbst von den sonst so allmächtigen Pickeln gemieden. Er starrt in das Buch ‚Fucking Berlin. Studentin und Teilzeit-Hure‘ von Sonja Rossi, sie liest das Buch ‚Merde‘. Ihr glatt gekämmtes Haar schimmert wie die Oberfläche eines edlen Streichinstruments, der kleine freche Haarknoten sitzt hoch auf dem Wirbel. Die Köpfe der beiden Lesenden neigen sich zueinander wie die beiden Seiten eines Giebels, und es ist zu spüren, dass sie sich zwar nicht anschauen, aber wahrnehmen und mögen.

An der Friedrichstraße schiebt sich eine Frau im Rollstuhl in den Waggon, die ihre aufgedunsenen und fußlosen Stümpfe den Fahrgästen entgegenhält. Als der Zug losfährt, rollt sie ungewollt zurück und prallt gegen die Haltestange. Die jungen Leser springen hoch zum Rollstuhl, und als ihre Hände über dem Kopf der Beinlosen in Berührung kommen, lächeln sie einander zu, um dann fürsorglich zur Frau zu sagen: Alles o. k.?

Der junge Mann beugt sich zu dem Buch mit dem Titel ‚Merde‘, das bäuchlings auf dem Boden liegt, reicht es der jungen Frau und setzt sich wieder neben sie. Die Beinlose presst ihre Lippen vor Wut zusammen, eine Abstoßende, Ausgestoßene, Nichtgeliebte, vielleicht auch von Kindheit an. Die Frau im Rollstuhl spuckt auf den Boden vor den Füßen der jungen Menschen, denen sie wider Willen zueinander geholfen hat. Sie schimpft auf die Ungerechtigkeit dieser Welt und rudert davon. Ich wende mich zum Fenster.

Der Zug schwebt über der Museumsinsel. In den Schießscharten ihrer majestätischen Tempel öffnen sich flüchtige Einblicke in die kühlen Welten des eingesperrten Altertums: Mal ein Weiberbein aus Marmor, mal ein trauriger, verbannter Heiland. Reichstag. Die schiefe Sony-Zeltkuppel hinter dem Tiergarten.

#### Denkbare Aufgaben:

- Suchen Sie einen zentralen Platz in der Stadt auf, in der Sie leben bzw. die von Ihnen ohne Aufwand erreicht werden kann. Fotografieren Sie dort zur „rush hour“ Menschen, welche den Platz überqueren, dort verweilen, sich mit anderen Menschen treffen etc.
- Erstellen Sie eine kurze Bildpräsentation (fünf bis acht Fotos), und unterlegen Sie diese mit von Ihnen ausgesuchter Musik, welche die Atmosphäre Ihres Platzes zum Ausdruck bringt.
- Das Berlin-Bild aus der Textstelle: Analysieren und interpretieren Sie den Textauszug.

## Engführung: Berlin ganz unterschiedlich – Lena und Ulf Seitz

Protagonistin Lena: Das Berlin der Gegenwart



Foto: Nellja Veremej

- Bringen Sie dieses Foto in einen Zusammenhang mit dem Berlin, das eng mit der Protagonistin Lena verknüpft ist (Stadtwahrnehmung, Atmosphäre, Art des Lebens).
- Kontrastieren Sie dieses Berlin auf dem Foto mit dem Bild Berlins, das exemplarisch für Ulf Seitz steht.  
*Hinweis: Beide Bilder hat die Autorin selbst ausgewählt....*
- Lena verkörpert das Berlin der Gegenwart - erläutern und begründen Sie.

Protagonist Ulf Seitz: Das Berlin der Vergangenheit



Foto eines Gemäldes: Nellja Veremej

- Bringen Sie dieses Foto in einen Zusammenhang mit dem Berlin, das eng mit dem Protagonisten Ulf Seitz verknüpft ist (Historische Epoche, Stadtwahrnehmung, Atmosphäre, Art des Lebens).
- Kontrastieren Sie dieses Berlin auf dem Gemälde mit dem Bild Berlins, das exemplarisch für Lena steht.  
*Hinweis: Beide Bilder hat die Autorin selbst ausgewählt...*
- Ulf Seitz verkörpert das Berlin der Vergangenheit - erläutern und begründen Sie.

<p><b>Protagonistin Lena: Das Berlin der Gegenwart</b>  <i>Auszüge: Teil I, Kapitel 4, S. 37 – Teil 2, Kapitel 3, S. 88-89</i></p>	<p><b>Protagonist Ulf Seitz: Das Berlin der Vergangenheit</b>  <i>Auszug: Vierter Teil, Kapitel 1, S. 168-169.</i></p>
<p>Als ich zur S-Bahn die Treppe hochfahre, fällt die Dämmerung über die Stadt, deren Lichter wie glimmende Kohlen im dichten Nebel stehen. Der Waggon ist voll. Wie unterschiedlich gepolte Magnete stehen die Menschen eng aneinandergedrückt, die Arme unten. Kaum entkommt man einem Blick, stößt man erneut auf fremde Augen und dreht sich weg. In Strömen fließen wir aus dem Zug und stauen uns vor den Rolltreppen. Dicht aneinander tappen wir auf dem Bahnsteig, am Alexanderplatz laufen wir schnell auseinander. [I/4, S. 37]</p> <p>Ich setze die neue bunte Mütze auf und gehe raus, in die Stadt, die mir immer Zuflucht vor Kummer und Spleens bietet. Sie ist für mich das, was für die Romantiker Gebirge oder Wälder waren. Die Häuser sind meine Felsen, die Menschen eigenartige Bäume, die Straßen eigensinnige Flüsse.</p> <p>Der Alex ist leer. Nur hier und dort eilen verschneite Gestalten vorbei. Im bedeckten Durchgang zwischen dem <i>Kaufhof</i> und dem Hotel stehen drei Menschen. Ein Mädchen in kurzer Jacke, einen Streifen nackter Gänsehaut über den tief sitzenden Jeans. Sie hat dunkle, wache Augen, die gleichen wie ihr magerer Vater mit der eckigen Pelzmütze und mit der vorzeitig gealterten, grauen Haut. Die Mutter ist klein und stämmig: breite Waden, rundes Mohairbaret als flauschiger Glorienschein. Die drei beugen sich über das Blatt mit dem BVG-Liniennetz. Durch den Tunnel hallen, durch das Echo verstärkt, ihre russischen Worte.</p> <p>Brauchen Sie Hilfe?, sage ich und bleibe stehen.</p> <p>Ja! Sprechen Sie Russisch? So ein Glück! Wir können die Tramhaltestelle nicht finden. Tram Nummer 4.</p> <p>Das ist auf der anderen Seite des Platzes. Kommen Sie mit!</p> <p>Wir schreiten über den Alex, rechts lassen wir den trockenen Brunnen der Völkerfreundschaft hinter uns, links das Hotel, das einst <i>International</i> hieß und das sich heute <i>Park Inn</i> nennt. Ich erzähle, dass dieser Platz ein wichtiger Verkehrsknoten, ein Nabel des ärmeren, östlichen Berlins war, ein Pendant zum respektablen Charlottenburger Bahnhof Zoo. [II/3, S. 88-89]</p>	<p>In seinem späteren Leben schien ihm oft, dass der grüne Lustgartenrasen in der Stadt sich an manchen Stellen wie der Bauch einer Schwangeren herauswölbte. Nun sprießt endlich die Wiese im Frühling: schmucke Bäume in Zierbottichen, tschilpende Spatzen, bunt gekleidete Menschen (sie laufen, sitzen, liegen, lächeln), und über ihre Köpfe ragen voluminöse bronzene Figuren (jede zwei Mann hoch) mit auffällig dicken Schenkeln: Kreationen eines berühmten kolumbianischen Künstlers. Die Plastiken gefallen Herrn Seitz nicht, von den weißen, wohlproportionierten Figuren auf <i>unserer</i> Schlossbrücke ist er dagegen sehr angetan.</p> <p>Die allegorischen Skulpturen stellen die Lebensstationen eines Krieges von der Geburt bis zu seinem glorreichen Tod dar. So eine törichte, kindische Vorstellung von Leben und Tod im Krieg, da sind wir beide einig, und dennoch bleibt Herr Seitz bei der Meinung, dass der Klassizismus unübertroffen war und bleibt. Er schwärmt vom 19. Jahrhundert, von Schinkel, von der großen Liebe zwischen den Hohenzollern und den Romanows, die einander mit Pferden, Teepavillons, mannsgroßen Vasen, goldenen Eiern, Diamanten, Köchen, Kriegern oder ganzen Regimentern beschenkten. Auch Kopien der gusseisernen Geländer der Schlossbrücke wurden nach Petersburg verschenkt. Erst als Herr Seitz mich darauf hinwies, habe ich mich erinnert, dass ich die gleichen Tritonen und Seepferdchen so oft auf dem Newskij Prospekt gesehen hatte! Warum habe ich es nicht früher bemerkt? Mit seinen Augen sehe ich diese Straßen anders, erobere und bewohne sie neu, mache sie mir zueigen.</p> <p>Gibt es auch ein Wort ‚Stadtnahme‘ als Pendant zur ‚Landnahme‘?, frage ich. Nein, lächelt Herr Seitz. Gibt es nicht. Kennen Sie übrigens den Roman, der so heißt? So plaudernd, gehen wir am Zeughaus vorbei und bleiben vor der Neuen Wache stehen. Einst wärmten sich hier die Streifen der Schlossgarde, neuerdings sitzt in dem kahlen Steinsaal eine bronzene Mutter, ihr geschundener und zusammengebrochener Sohn knäult sich in ihrem Schoß. Die sitzende Frau mit Kopftuch lässt mich an meine Großmutter denken, oder an Herrn Seitz’ Mutter, wie sie hinter dem umgekippten Klavier den Sohn fest an sich presst, um ihn in ihrem Schoß vor Kugeln zu schützen.</p>
<p><b>Kontrastieren Sie das Berlin Lenas mit demjenigen des Herrn Seitz.</b>  <b>Erarbeitung von Kontexten: Der Alexanderplatz - Bedeutung innerhalb der Literatur</b></p>	<p><b>Kontrastieren Sie das ideale Berlin des Herrn Seitz mit Lenas Berlin.</b>  <b>Erarbeitung von Kontexten: Die Bedeutung des Klassizismus, des 19. Jahrhunderts für die Beziehung zwischen Deutschland und Russland</b></p>

## Alternative für eine Klausur: Erarbeitung der zentralen Figurenkonstellationen in Kleingruppen

### Ziel:

Aufgabe jeder Gruppe ist es, die beiden Hauptfiguren des Romans, deren Familiengeschichte und die Folgen der Wende gemeinsam zu besprechen sowie dem Kurs unter bestimmten Aspekten vorzustellen. Diese Gruppenpräsentation wird in drei Doppelstunden während des Unterrichtes vorbereitet, und findet in einer abschließenden vierten Doppelstunde statt.

### Erarbeitung:

Die Gruppenpräsentationen setzen sich aus Einzelbeiträgen zusammen. Verschiedene Vorschläge für die Einzelpräsentationen entnehmen Sie bitte den folgenden Gruppenblättern; sorgen Sie dabei für eine faire Verteilung. Diese Einzelaufgaben müssen vom jeweiligen Verfasser bzw. von der jeweiligen Verfasserin schriftlich ausgearbeitet sowie individuell vorgetragen werden. Die Ergebnisse der Gruppenarbeit können dann mehr sein als die Summe Ihrer einzelnen Teile, wenn sie einen geschlossenen Rahmen besitzen (schriftlich: gemeinsames Deck- und Gliederungsblatt, ev. ein übergreifendes Fazit; mündliche: gemeinsamer Ein- oder auch Ausstieg).

### Präsentation:

- Am Auswertungstag werden *alle Gruppen* an einem Vormittag ihre Ergebnisse vortragen.
- Daraus ergibt sich ein zeitlicher Rahmen von 20 Minuten pro Gruppe. **Achtung:** Dieser Zeitrahmen wird rigoros eingehalten!!
- In diesen 20 Minuten sind fünf Minuten pro Einzelpräsentation vorgesehen.

### Bewertung:

- Da die schriftliche Ausarbeitung eine Klassenarbeit *sowie* die mündliche Präsentation eine mündliche Bewertung ersetzen, ist die Einhaltung der abgesprochenen Rahmenbedingungen für jede/n verbindlich.
- Die schriftlichen Beiträge der einzelnen Gruppenmitglieder dürfen zwei getippte Din-a-4 Seite nicht übersteigen (12er Schrift, Zeilenabstand eineinhalb). Die Gestaltung dieser Seite darf individuell und kreativ sein.
- Alle schriftlichen Beiträge müssen bis zum folgenden Stichtag vorliegen: (*Datum hier eintragen*)
- Folgende Teilbewertungen (schriftlich wie mündlich) zählen für die Halbjahreskursnote wie folgt:

a, Einzelnote für den individuellen Beitrag:	Ersetzt die schriftliche Klausur
b, Einzelnote für die individuelle Präsentation:	Zählt als mündliche Note
c, Gruppenauftritt (schriftlich wie mündlich)	kann die jeweiligen Teilnoten um 20% verbessern

**Gruppe A: Lena und ihre Familiengeschichte bis zur „Perestroika“ (St. Petersburg)**

*Nellja Veremej: Berlin liegt im Osten. Berlin: Aufbau-Verlag, 2015. Textauszug Erster Teil, Kapitel 2, S. 11.*

„Früh entschlüpfte ich dem Elternhaus, weil ich nicht so werden wollte wie meine peinlich provinziellen Ahnen, Verwandten und Nachbarn. Ich eilte weg, den wunderbaren Dingen entgegen, die mein Herz im Voraus zu schmecken glaubte. Mit Siebenmeilenstiefeln habe ich etliche Grenzen und Gräben überquert, eine Revolution gefeiert, meinen Kaschmirmantel abgetragen, tausende Avocados verzehrt, Dutzende von Wurstsorten gekostet, und nun bleibe ich immer öfter stehen und schaue zurück.

Plötzlich werden mir viele Menschen aus meinem ehemaligen Leben wieder wichtig, und ich schaue nach Osten, wo sich verschwommene, vage Gesichter tummeln.“

Alltag in Berlin (Erzählgegenwart)	Station Kema: Lenas Vater (1960er Jahre)	Umzug in den Kaukasus: Kindliche Prägung	Lenas Oma, Lydia-Figur; Lena und Schura
<i>Textgrundlage:</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Teil I, Kapitel 2, S. 9 – 11</li> <li>• Teil I, Kapitel 3, S. 20 – 29</li> </ul>	<i>Textgrundlage:</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Teil I, Kapitel 4, S. 31 – 36</li> <li>• Teil I, Kapitel 6, S. 51 – 54</li> <li>• Teil V, Kapitel 2, S. 269 – 272</li> </ul>	<i>Textgrundlage:</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Teil II; Kapitel 1, S. 62 – 65 sowie S. 67 – 72</li> <li>• Teil II; Kapitel 2, S. 77 – 80</li> </ul>	<i>Textgrundlage:</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Teil II, Kapitel 4, S. 97 – 106</li> <li>• Teil III, Kapitel 1, S. 124 – 127</li> </ul>

Übergreifende Aufgaben für jede dieser Teilperspektiven:

- Erzählgegenwart und Herkunft: Beschreiben und analysieren Sie Ihr „Puzzlestück“ der Biografie Lenas.
- Prägung: Deuten Sie die vorhandene Figurenkonstellation im familiären Kontext. Versuchen Sie, die Art der Prägung in Worte zu fassen, die sich daraus für die Protagonistin ergibt.
- Transformation: Verfassen Sie im Sinne der gestaltenden Interpretation ein eigenes literarisches Versatzstück (Brief, Tagebucheintrag, Dialog), welches zu der von Ihnen bearbeiteten Narration passt.

## Gruppe B: Ulf Seitz und seine Familiengeschichte bis zur „Wende“ (Berlin)

*Nellja Veremej: Berlin liegt im Osten. Berlin: Aufbau-Verlag, 2015. Textauszug S. 79.*

„Die Landstriche westlich der sowjetischen Grenze wurden von Repräsentanten einer göttlichen Rasse bewohnt: Sie trugen Bogarts Macintosh und ein Baguette in der Hand, das Pflaster unter ihren Füßen war mit duftenden Shampoos gewaschen. Dafür hatten sie alle zu Hause keine Pantoffeln an, sondern liefen mit den Straßenschuhen durch die Wohnungen. [...] Wir sehnten uns nach dem unfassbaren Westen und waren sehr neugierig darauf. In Russland repräsentierten die Deutschen das wahre Abendland, sie waren unsere eigenen Fremden. Die anderen Europäer waren uns zu abstrakt. Die Deutschen schienen zum Greifen nahe zu sein und auch so anders als wir: fleißig, nüchtern, sachlich, wie Herr Seitz.“

Leben in der Torstraße (Erzählgegenwart und - vergangenheit)	NS-Zeit und Vater	Kriegsende und Mutter (1945)	Alltag in der DDR: Dora und Marius (ab 1959)
<i>Textgrundlage:</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Teil I, Kapitel 5, S. 39 – 49</li> <li>• Teil I, Kapitel 6, S. 49 – 50 sowie S. 57 – 61</li> </ul>	<i>Textgrundlage:</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Teil III; Kapitel 4, S. 147 - 150</li> <li>• Teil IV, Kapitel 1, S. 175– 177</li> <li>• Teil V, Kapitel 2, S.</li> </ul>	<i>Textgrundlage:</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Teil III, Kapitel 5, S. 153 – 163</li> <li>• Teil IV; Kapitel 1, S. 164 - 173</li> </ul>	<i>Textgrundlage:</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Teil IV, Kapitel 2, S. 179 – 182 sowie</li> <li>• Teil IV; Kapitel 2, S. 184 – 189</li> </ul>

### Übergreifende Aufgaben für jede dieser Teilperspektiven:

- Erzählgegenwart und Herkunft. Beschreiben und analysieren Sie Ihr „Puzzlestück“ der Biografie von Ulf Seitz.
- Prägung: Deuten Sie die vorhandene Figurenkonstellation im familiären Kontext. Versuchen Sie, die Art der Prägung in Worte zu fassen, die sich daraus für den Protagonisten ergibt.
- Transformation: Verfassen Sie im Sinne der gestaltenden Interpretation ein eigenes literarisches Versatzstück (Brief, Tagebucheintrag, Dialog), welches zu der von Ihnen bearbeiteten Narration passt.

### Gruppe C: Folgen von „Perestroika“ und „Wende“ für Lena und Ulf Seitz

*Nellja Veremej: Berlin liegt im Osten. Berlin: Aufbau-Verlag, 2015. Textauszüge (1) S. 127 und (2) S. 278.*

- (1) „Unsere Liebe häutete sich, füllte uns bis zum Rand und machte uns verrückt. Mit ihr einher reifte der Aufruhr.“ [Zitat für Lena]
- (2) „Eine wie entzündete, widersprüchliche Zeit: Der Staat fieberte, die Bürger strömten gen Westen, Dora lag querschnittsgelähmt im Bett, Ulf aber fühlte sich stark wie nie.“ [Zitat für Ulf Seitz]

Lena: Perestroika in St. Petersburg	Lena: Umzug nach Berlin, Trennung von Schura	Ulf Seitz: Das Jahr 1989 und die Folgen	Ulf Seitz: Doras Schicksal
<p><i>Textgrundlage:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Teil III, Kapitel 1, S. 127 – 130</li> <li>• Teil III; Kapitel 2, S. 134 – 139.</li> </ul>	<p><i>Textgrundlage:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Teil III, Kapitel 3, S. 139 – 145</li> <li>• Teil IV, Kapitel 3, S. 197 – 201</li> </ul>	<p><i>Textgrundlage:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Teil IV, Kapitel 2, S. 188 – 192</li> <li>• Teil V, Kapitel 3, S. 277</li> <li>• Teil V, Kapitel 3, S. 283 – 288</li> <li>• Teil V, Kapitel 4, S. 288 -293</li> </ul>	<p><i>Textgrundlage:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Teil V, Kapitel 2, S. 188 – 192</li> <li>• Teil V, Kapitel 3, S. 277 – 282</li> <li>• Teil V, Kapitel 4, S. 289 – 293</li> </ul>

#### Übergreifende Aufgaben für jede dieser Teilperspektiven:

- Perestroika und Wende: Arbeiten Sie sich in die historischen Zusammenhänge ein.

<p><u>Aufgaben für die Lena-Passagen:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Gehe Sie vor diesem historischen Hintergrund auf Ihre jeweiligen Handlungsstationen ein (Perestroika in St. Petersburg, Familiengründung, Umzug nach Berlin, Ehesituation und Trennung von Schura)</li> <li>• Wandel als Aufbruch: Erläutern und begründen Sie.</li> </ul>	<p><u>Aufgaben für die Passagen zu Ulf Seitz:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Gehe Sie vor diesem Hintergrund auf Ihre jeweiligen Handlungsstationen ein (Ulf Seitz als Redakteur 1989, seine Reportage „Go West?“, Doras Ausbruchversuch und Schicksal, Marius' Reaktion auf seinen Vater)</li> <li>• Wandel als Abbruch: Erläutern und begründen Sie.</li> </ul>
-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

- Transformation: Verfassen Sie im Sinne der gestaltenden Interpretation ein eigenes literarisches Versatzstück (Brief, Tagebucheintrag, Dialog), welches zu der von Ihnen bearbeiteten Narration passt.

## **Fortsetzung des gemeinsamen Unterrichts: Das Romanende**

*Nellja Veremej: Berlin liegt im Osten. Berlin: Aufbau-Verlag, 2015. Textauszug S. 318.*

### Epilog

Am Heiligen Abend sitzen Herr Seitz und ich im Krankenhaus vor dem tiefen Fenster und schauen auf die weiße Stadt hinunter. Die anderen Betten im Zimmer sind leer, auf dem Tisch brennt eine dicke gelbe Kerze, die auf einem Tannenzweig befestigt ist. Als es dunkel wird, räume ich die Reste von den Entenkeulen und Mandarinenschalen weg, puste die Kerze aus und wir verabschieden uns bis zum nächsten Tag. Auf der endlosen Torstraße gibt es kaum Menschen. Als ich in die Rosa-Luxemburg-Straße abbiege, nimmt die Leere noch zu und wird unheimlich. Die Volksbühne ragt wie ein Panzerschiff ins Dunkel. Die Nische, wo der Obdachlose mit der Filzmähne haust, ist leer. Goldene Strohfetzen um die aufgeschlitzte Matratze. Eine zerknüllte Zigarettenpackung. Eine bunte Zeitung. *Rieseneisstück der Antarktis abgebrochen*, lese ich, greife zum zerknitterten Papier und lasse es wieder fallen.

### Denkbare Aufgaben:

- Von Weihnachten 2009 bis Weihnachten 2010: *Vergegenwärtigen Sie sich noch einmal den Weg, welchen Lena und Ulf Seitz innerhalb eines Jahres zurückgelegt haben.*
- *Deuten Sie das Verhältnis beider vor dem Hintergrund des Epiloges.*
- *Vorherrschende Atmosphäre des Schlusses und Zukunftsperspektive: Interpretieren Sie den Epilog.*

## Ausblick: Europa im Roman – Schlachtfeld und Begegnungsraum



„Europa als Reichskönigin“, Heinrich Büntin – Foto dieser Karte: N. Veremej

„[Ulf Seitz und ich] sind aber kein Paar, genauer gesagt, kein richtiges. Unsere Zweisamkeit lässt sich schwer einordnen, unsere Freundschaft hat vage Konturen, wie aufeinandergestapelte Dias: Samariterin und Verwundeter, Väter und Töchter, Deutscher und Russin, Siegerin und Besiegter – zwischen uns liegen Welten, Jahrzehnte, Flüsse, Gräben, Meilen, und die Seilbrücke über diesen Abgrund ist gespannt wie eine Saite, die seltsame und nur für uns wahrnehmbare Töne hervorbringt.“

*Nellja Veremej, Berlin liegt im Osten. Berlin: Aufbau-Verlag, 2015. S. 146.*

- Beschreiben und deuten Sie das Europabild, welches sich in der hier abgedruckten Karte verbirgt. Beachten Sie dabei die vorherrschende Körperlichkeit und Einheit der Europafigur.
- Die Autorin Nellja Veremej kommentiert dieses Bild mit den Worten: „Mein Europa.“ Erläutern Sie den utopischen Kern dieser Aussage.

- Beschreiben und deuten Sie das Europabild, welches sich hinter der besonderen Beziehung von Lena und Ulf Seitz verbirgt. Beachten Sie dabei auch die im obigen Textausschnitt verwandten Antagonismen.
- „Seilbrücke über diesen Abgrund“ - Deuten Sie diese Metapher. Beziehen Sie vorhandene Gegensätze und Gemeinsamkeiten von Ost und West in Ihre Deutung mit ein.